

Ercheint Dienstag,
Donnerstag und
Samstag.
Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post
bezogen in den
Oberämtern Gmünd
und Welzheim
jährlich 24 fr.
mehr.

Amts- und Intelligenzblatt für die Oberamts-Beirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag

Nro. 93

8. August 1865.

Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d.

Bekanntmachung betr. die Ergänzungswahl der evangelischen Ortschul-Behörde.

Nach Art. 15 des Gesetzes vom 25. Mai 1865 betr. die Abänderung einiger Bestimmungen der Gesetze über die Volksschulen vom 29. September 1836 und vom 6. November 1848, und

Abtheilung IX der Vollzugs-Instruktion ist die hiesige evangelische Ortschul-Behörde durch **zwei gewählte Mitglieder der Schulgemeinde** zu verstärken, welche jedesmal an den Sitzungen der Ortschul-Behörde mit vollem Stimmrecht Theil zu nehmen haben.

I. Berechtigt zur Wahl sind die Väter und Vormünder der die Volksschule besuchenden Kinder, wosfern jene in der Schul-Gemeinde ihren Wohnsitz haben. Ausgeschlossen sind aber:

- 1) Personen welche unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen.
- 2) Solche welche im laufenden oder vorangegangenen Rechnungsjahre (den Fall eines vorübergehenden Unglücks, z. B. Krankheit ausgenommen) Beiträge zu ihrem oder ihrer Familie Unterhalt aus einer öffentlichen Kasse empfangen haben oder zur Zeit der Wahl empfangen.
- 3) Diejenigen, gegen welche ein Sankt-Verfahren gerichtlich eröffnet ist, während der Dauer des Sankt-Verfahrens, und
- 4) Diejenigen, welche durch gerichtliches Erkenntnis zum bleibenden oder zeitlichen Verlust der Wahlrechte, oder zu einer diesen Verlust nach sich ziehenden Strafe oder zur Dienst-Entsetzung verurtheilt oder unter polizeiliche Aufsicht gestellt, sowie diejenigen, welche wegen eines mit dem Verlust der Wahlrechte bedrohten Vergehens in Anschuldigungsstand versetzt worden sind, soweit die Wahlrechte nicht später im Weg der Gnade wieder hergestellt wurden.

II. Wähler sind mit Ausschluß des Schullehrers und der Mitglieder des Kirchenconvents (Stadtpfarrer Wagner, Stadtschultheiß Rohn, Stiftungspfleger Finkbeiner, Gemeinderath Buhl, Weißgerber Weckler),

alle in der Schul-Gemeinde wohnende Männer, welche volljährig oder für volljährig erklärt sind, und

- 1) falls sie Bürger oder Besitzer daselbst sind, irgend eine Steuer an die Gemeindefasse eines zum Schul-Verband gehörenden Orts zahlen,
- 2) falls sie das Gemeindegenschafts-Recht daselbst nicht besitzen, wohl aber württembergische Staatsbürger sind seit den 3 dem Wahltermin vorangegangenen Rechnungsjahren ununterbrochen nicht nur Wohnsteuer an die Gemeindefasse eines zum Schul-Verband gehörenden Orts entrichten, sondern auch aus einem der Besteuerung des betreffenden Orts unterworfenen Vermögens- oder Einkommenssteuer entrichten, dasselbe findet statt bei Bürgern anderer deutscher Staaten wenn letztere den Grundsatz der Gegenseitigkeit beechachten.

Nichtwähler sind dieselben Personen, welche nach den obigen Bestimmungen vom activen Wahlrecht ausgeschlossen sind. Die Wählerliste ist von heute an bis Dienstag den 15. ds. Mts. auf der Stadtschultheißenamts-Canzlei zur Einsicht aufgelegt und es kann Jeder, der eine Einsprache hegegen machen zu können glaubt, solche innerhalb der gegebenen Frist daselbst anbringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht Aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für diese Wahlhandlung nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen der Wahl-Commission in die Liste nicht aufgenommen worden wäre.

Die Wahl nämlich

- a) von zwei Mitgliedern, und ebenso
- b) von zwei Ersatzmännern

findet bei geheimer Stimmgebung am

Freitag den 18. August, von Vormittag 10 Uhr bis Mittags 1 Uhr

im Rathhaussaal statt, während welcher Zeit die Wähler ihre Stimmzettel vor der Wahl-Commission in die Wahl-Urne niederzulegen haben.

Den 5. August 1865.

Wahl-Commission.

Welzheim.

Dem Gesuche des Johann Gottlieb Bohn von Spielhof um Gestattung der Uebertragung seines Familiennamens auf das ihm von seiner Ehefrau beigebrachte Kind Anna Marie Barck wurde von R. Kreisregierung unbefehadet der Rechte Dritter entsprochen.

Den 4. August 1865.

R. Oberamt.
Luz.

Forstamt Lorch.
Revier Gmünd.

Ruß- & Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag, den 12. d. M.**, werden in den Staatswaldungen Schuppenwald, Landgehren, Ort halde und Mönchholz öffentlich versteigert:

Nadelholz, Sägholz, 16—64 L., 12—21" Durchm. 46 Stämme, Spaltholz 1 Rst., Anbruchholz 64 1/4 Rst.

Zusammenkunft früh 8 Uhr

auf der Altmuthlanger Stiege beim Steinbruch.

Den 4. August 1865.

R. Forstamt.
Dietlen.

Bekanntmachung in Eisenbahnsachen.



Unterzeichnete Stelle hat die Erneuerung zweier Fußböden im Verwaltungsgedäude in Gmünd und die Herstellung von Lustzügen unter denselben im Wege der mündlichen Submission zu vergeben. Es ist veranschlagt:

Maurerarbeit zu	76 fl. — fr.
Schreinerarbeit	112 fl. 59 fr.
Zimmerarbeit	40 fl. 20 fr.
Anstricharbeit	6 fl. 32 fr.
Hafnerarbeit	4 fl. — fr.

Bedingungen und Voranschlag können hier auf dem Bureau und bei Bauamtsassistent Seeger in Gmünd eingesehen werden. Die Verhandlung findet

Donnerstag den 10. August Morgens 7 Uhr

im Bahnhof Gmünd statt, und werden Lusttragende hiezu eingeladen.

Schorndorf den 6. August 1865.

R. Betriebsbauamt.

Welzheim.

Verdingung von Bauarbeiten.

An dem hiesigen Bezirkskrankenhaus sind mehrere Bau-Reparaturen vorzunehmen und im Submissionsweg zu vergeben. Nach dem Ueberschlag beträgt die

Maurer- und Steinhauerarbeit	326 fl. — fr.
die Zimmerarbeit	28 = 32 =
die Schreinerarbeit	14 = 24 =
die Schlosserarbeit	22 = — =
die Anstricharbeit	6 = 40 =
die Pflasterarbeit	50 = — =

Zusammen: 447 fl. 36 fr.
Voranschlag und Bedingungen

können auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, in welchen der Abstreich in Prozenten auszudrücken ist, schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

„Angebot zu Bauarbeiten am Bezirkskrankenhaus in Welzheim“ versehen, spätestens bis

Mittwoch, den 16. August 1865, Mittags 12 Uhr,

hier einzureichen und, falls sie auswärts wohnen und hier unbekannt sind, Vermögens- u. Fähigkeitszeugnisse zugleich beizuschließen. Am gleichen Tage Nachmittags 3 Uhr findet die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Den 5. August 1865.

Oberamtspflege.
Trukenmüller.

G m ü n d.

Anzeige und Empfehlung.

Unsere verehrten Kunden machen wir die ergebene Anzeige, daß wir von heute an bei Hr. n Wundarzt Nieger auf dem kalten Markt wohnen, für das uns seither geschenkte Vertrauen freundlichst dankend, bitten wir um ferneres Wohlwollen

Genovefa Lud, Kleidermacherin,
nebst ihren zwei Töchtern.

**Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung
Schwäb. Gmünd.**

Laut Beschluß der Generalversammlung am 2. d. Mts., wird der nächstfällige Coupon den 1. Januar 1866 mit fl. 11 eingelöst.

G m ü n d, den 5. August 1865.

Der Verwaltungsrath.
Bichler, Vorstand.

G m ü n d.

Dienstag den 8. August spielt die
Musik der reitenden Artillerie
im schwarzen Ochsen. Anfang halb 8 Uhr.
Stabstrompeter Seidinger.

G m ü n d.

Den 4. September d. J.

unwiderruflich die Ziehung der

Kölner Dombau-Loose.

Loose à 1 fl. 45 kr. werden nur noch bis zum 20. August d. J. abgegeben von dem

Agenten W. Grauer.

Schorndorf.

Aufruf & Einladung.

Nächsten Dienstag den 8. August wird von den

Mühlen-Besitzern

des Oberamts Schorndorf eine Versammlung und Besprechung in Bezug auf das Miller abgehalten, hiezu laden wir auch die Mühlen-Besitzer des Gmünder und Welzheimer Oberamts bis Mittags 1 Uhr im Gasthof zum Löwen freundlichst ein.

Unterurbach, den 4. August 1865.

Neumüller Bareiß.

Aechten Peru-Guano

empfehlst billigt

Heinr. Chr. Bilsinger, Welzheim.

Bett-Federn,

das Pfund zu 1 fl. 36 kr. und 1 fl. 54 kr.

empfehlst in sehr schönen Qualitäten

Kaufmann Bilsinger, Welzheim.

Gestorben zu Gmünd den 4. August: Kreszenzia Wörner, geb. Aucher, Ehegattin des Johannes Wörner, Schreiner, 45 Jahre alt, an Unterleibsentzündung. — Den 5. August Abends 8 Uhr: Johanna Weber, Wittve des † Joh. Weber, Thorschmid, an Nachlaß der Natur, 80 Jahr alt. Leiche: Montag 4 Uhr. Trauerhaus: Schmidthor.

• Lorch, 6. August. Der hiesigen Stadtgemeinde ist kürzlich eine schöne Stiftung zu Theil geworden, welche es verdient, auch in weiteren Kreisen bekannt gemacht zu werden. Die im April d. J. verstorbene Wittve des Dekonomen Carl Fritz von hier hat nämlich in ihrem Testament bestimmt, daß der hiesigen Stadtpflege die Summe von 500 fl. übergeben, und der Zins hieraus jedes Jahr unter diejenigen Jünglinge der Stadt, welche zum activen Militär ausgehoben werden, und keinen Erbsmann stellen, in gleichen Portionen am Tage vor ihrem Abgang zum Regiment vertheilt werden soll. Durch dieses schöne Vermächtniß hat sich die Verstorbene gewiß den Dank aller künftigen Recruten von hier erworben und es verdient auch eine solch zweckmäßige und wohlangelegte Stiftung allseitige Anerkennung.

• Stuttgart, den 6. August. Also auch die Kammer der Standesherrn hat auf das Branntweinsteuergesetz ihr Siegel gedrückt und es wird jetzt keinem Zweifel unterliegen, daß das bisherige Gesetz vielleicht noch im Laufe des Monats, spätestens aber bis 1. September jenen Weg wandelt, dem man ihm schon so lange gewünscht. Nicht bloß die ländlichen Brenner, sondern auch



In einem der frequentesten Städten des Necksthal, an der Eisenbahn gelegen, ist ein schönes

Wohnhaus

mit allen erforderlichen Räumlichkeiten zu verkaufen.

Das Gebäude liegt an der Hauptstraße ganz in der Nähe des Bahnhofs und würde sich seiner Lage halber auch für einen Kaufmann zu einer Ladeneinrichtung sehr gut eignen.

Preis und Bedingungen sind sehr annehmbar gestellt.

Zur näheren Auskunft, sowie zum Abschluß eines Kaufs ist jeden Tag bereit

David Rosenfeld

in Jebenhausen, D.-A. Göppingen.

Jeden Montag und Donnerstag bin ich im Gasthof zum Gränen Baum in Lorch und Mittwoch im Schwarzen Ochsen in Gmünd zu sprechen.

Eine neue Sendung

Glace-Handschuhe

ist eingetroffen und empfiehlt solche zur gefl. Abnahme.

J. Müleisen.

Spazierstöcke.

Eine neue Sendung Spazierstöcke ist eingetroffen und empfehle solche zur geneigten Abnahme.

J. Müleisen.

Schulranzen

für Knaben und Mädchen von 1 fl.

30 kr. bis 2 fl. 48 kr. empfiehlt

J. Müleisen.

Reise-Requisiten.

Reisefäcke in schwarzem Leder und wollenen Stoffen, Geldtaschen, Umhängetaschen, Reiseneccessaires etc. in großer Auswahl empfiehlt

J. Müleisen.

Welzheim.

Auswanderer

und Reisende nach Amerika



beißordert mittelst Dampf- und Segelschiffen 1. Classe zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen.

Der concessionirte Agent:

Nudolph Beuttler.

die Bierbrauer, denen die vortheilhafte Verwendung der Brauererückstände zum Brennen sehr erschwert, beinahe unmöglich gemacht ist, und in neuester Zeit besonders die Essigfabrikanten hatten dem Branntweinsteuergesetz den Tod geschworen; die letzteren wären durch den Handelsvertrag und durch jenes Gesetz ruiniert worden, d. h. in ihrem Betriebe, nicht aber in ihrem Vermögen; denn die Essigfabrikanten in Stuttgart, Ulm, Heilbronn u. s. w. sind binnen wenigen Jahren ihrer Fabrication reiche Leute geworden. Sie wären mit dem Branntweinsteuergesetz und mit dem Handelsvertrag mit doppelten Ruthen gestrichen worden. Zur Essigfabrication wird nur Spiritus verwendet. Bis her wurde für den von auswärts nach Württemberg importirten Spiritus $\frac{3}{4}$ der Uebergangsteuer rückvergütet; nach dem neuen Handelsvertrag fällt alle Rückvergütung insbesondere auch die für die innere Steuer weg; in diesem Falle wären aus Baden, das nur eine sehr geringe und Bayern, das gar keine Steuer erhebt weit überlegen und der Essigfabrication in Württemberg bliebe nichts übrig, als den Betrieb einzustellen und auszuwandern. Mit der Aufhebung des bisherigen Gesetzes ist allen Klagen abgeholfen. Am zahlreichsten waren die Klagen aus dem Lager der ländlichen Brenner. Da sie vom September ab von diesem drückenden Schuß befreit sein werden, so werden sie wohl auch beim bevorstehenden Volksfeste um so höher hüpfen. — Die hiesige Rübenzuckerfabrik ist die einzige im Lande, welche Privat-Unternehmen ist, die übrigen sind Actien-Unternehmungen; die hiesige Fabrik verarbeitete in der Campagne 1863/64 265,446 Ctr. in demjenigen von 1864/65 192,000 Ctr.

Rüben. Das Material von 1864 zeichnete sich zwar durch Qualität vorthellhaft aus, dagegen war die Erndte in quantitativer Beziehung eine entschieden ungünstige. Von mehr als 1600 Morgen angepflanzten Rüben kamen nur 192,000 Ctr. zur Verarbeitung, was auf den Morgen 120 Ctr. ausmacht. Nach einigen vorausgegangenen Regentagen hatten wir heute früh nur 9 Grad Wärme.

— Kürzlich wiederfuhr einem hiesigen jungen Manne eine große Betrübniß, welche schließlich mit einer Hochzeit enden wird. Derselbe befindet sich im glücklichen Stande des Bräutigams und mußte vor wenigen Wochen erleben, daß seine Braut erkrankte und zur Pflege in das Diaconissenhaus kam. Dasselbst befand sich eine Kranke gleichen Namens, welche bald darauf mit Tod abging. Durch ein Mißverständnis wurde unser Freund benachrichtigt, seine Braut sei gestorben. — Schmerzlich ergriffen rief er nun seine Freunde zusammen, um mit ihnen der theuren Geschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Mit Trauerschleifen geziert folgten dieselben dem mit Blumen und Kränzen geschmückten Sarge. Als der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, brach der Tiefbetrübte fast zusammen und weinte, als er nach Hause gekommen, ihrem Andenken noch heiße Thränen. Wer schildert aber seine freudige Ueberraschung, als er am andern Tage einen zärtlichen Brief von der Todtgeglaubten empfängt, in welchem sie ihre Genesung anzeigt und ihn zu einer Vergnügungsfahrt nach Ludwigsburg einladet.

Altona, 6. Aug. Das schleswig-holsteinische Verwaltungsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung der Landesregierung laut welcher vom 15. August bis zum 30. September die österreichische Infanterie an verschiedenen Orten zu Übungszwecken zusammengezogen werden wird.

Wien, 5. August. Es heißt König Leopold von Belgien sei zum Entschluß gebracht worden noch bei Lebzeiten die Regierung auf den Herzog von Brabant zu übertragen.

London, 5. August. Der Telegraphenbeamte von Valentia meldete gestern Nachmittags: Die Conductivprobe weist nach daß der Unfall in dem vollständigen Verlust der Isolirung bestehe, und daß der Fehler 1250 Meilen von Valentia liege.

Nur nicht nach Rußland. Die „D. Allg. Ztg.“ schreibt aus Leipzig vom 3. Aug.: „Vergangene Nacht um 12 Uhr sah man aus einem Wagen des um die gedachte Stunde auf dem Berliner Bahnhof hier angekommenen Zugs eine Reihe elender und zerlumpter Gestalten, deren Anblick das größte Mitleiden erregte, heraussteigen. Es waren zusammen 32 Personen, 17 Erwachsene und 15 Kinder. Die Unglücklichen — aus Württemberg stammend — kehrten in diesem traurigen Zustande aus Rußland zurück, wohin man sie vor 3 Jahren unter glänzenden Versprechungen als Arbeiter auf dortige Güter verlockt hatte. Nichts von Allem, was man ihnen zugesichert, war ihnen gehalten worden, und so suchen sie denn enttäuscht und mit gebrochenem Lebensmuth ihr Vaterland wieder auf. Der württembergische Generalconsul, Herr Bäusch, nahm sich ihrer auf das Lebhafteste an und beförderte sie heute weiter. Schon in vergangener Nacht waren mehrere, zusammen aus 33 Köpfen bestehende württembergische Familien in gleicher Verfassung hier durchpassirt.“

Landwirthschaftliches.

Obwohl durch die Gewitterregen der vergangenen Woche unsere Angst vor der Futternoth etwas vermindert wurde, erlaubt sich Einsender dennoch noch ein Wort über diese Sache zu sagen, und zwar mit Rücksicht auf die Verhältnisse unsers Bezirks. Wie bereits Herr W. in Hohenheim darauf aufmerksam machte, und wie es jedem von selbst einleuchten muß, giebt es zur Verminderung der Futternoth überhaupt drei Mittel: 1) das Futter sparen, 2) dasselbe möglichst zu vermehren suchen und 3) den Viehstand vermindern.

Das erste Mittel ist von der Nothwendigkeit geboten, aber auch durch die seltene Qualität des heurigen Futters möglich gemacht, indem ein Pfund dießjähriges Heu, möcht ich sagen, fast so viel Futterwerth hat, als zwei Pfund in gewöhnlichen Jahrgängen; das wohlgenährte Vieh überall giebt Zeugniß davon.

Wer aber unter Sparen nur eine möglichst kleine Ration zu geben versteht, und nicht weiß, daß „Ordnung“ halbes Futter ist, der kann mit lauter Sparen den Zweck vielleicht doch nicht erreichen. — Daß ohne bestimmte Regel auch beim Ueberfluß nichts gedeihen kann, ist ausgemachte Sache! Es ist daher, — besonders unter den gegenwärtigen Verhältnissen — Aufgabe jedes Viehbesizers: 1) Ueber das vorhandene Futter jetzt schon einen beiläufigen Ueberschlag zu machen; 2) die Thiere — besonders wenn gesparrt werden muß — möglichst zu schonen und sorgfältig zu pflegen, und 3) muß jeder Viehbesitzer strengstens darüber wachen, daß die einmal festgestellte Regel, in Behandlung der Thiere, Zubereitung und Verwendung des Futters, pünktlich eingehalten, und von

leichtfertigen Viehwärtern nichts veräußert oder verschleudert werde. Nur dann kann das Sparen ersprießlich sein.

Was nun das zweite Mittel, nämlich die Vermehrung des Futters anbelangt, so können wir noch mit dem Anbau von Futterweiden, Erbsen, Stoppelrüben zc. einen Versuch machen. Ebenso können wir das noch etwa vorhandene alte Stroh, Spreu, die Reppschoten zc. zur Winterfütterung aufbewahren; ferner geringe, sowie einen Theil der zum Verkauf bestimmten Frucht, sowie die Körner und Kleie, welche man sonst an die Schweine verfütterte, als Viehfutter verwenden und uns dann nächsten Winter mit Minderfleisch begnügen. — Den Hauptstützpunkt aber haben wir an dem Getreidestroh. — Nach dem heurigen Heu zu schließen, muß auch das Stroh — welches ja unter den gleichen Witterungsverhältnissen aufgewachsen ist — der Art sein, daß es dem Heu von manch früheren Jahrgängen, an Qualität fast gleich kommt. Wir können und müssen daher, so lange die Aussichten auf Futterwachs nicht noch besser werden, all unser Stroh, so weit wir solches bedürfen, als Futtermittel betrachten! An Streustroh kann man unter solchen Umständen freilich zuletzt denken; wir müssen eben dessen Abmangel, durch alle möglichen Ersatzmittel — welche doch noch leichter und wohlfeiler zu bekommen sind als Futter — zu decken suchen, und die Einsreu im Nothfall auf das geringste Maß beschränken.

Aber nicht nur durch vermehrten Anbau, durch Benützung außergewöhnlicher Futtermittel, oder durch Ankauf — das Futter kann auch noch vermehrt oder doch ersprießlicher gemacht werden durch sorgfältige Zubereitung. Ich will nur einiges anführen: durch das Schneiden z. B. (was allgemein geschehen sollte) kann das verschiedene Futter gleicher gemischt werden; man kann den Thieren ihre Rationen regelmäßiger zutheilen; ferner sind die Thiere, besonders bei vorwiegender Strohfütterung im Sommer, verhindert viel verderben zu können, und sind überhaupt, vom kurzen Futter immer am baldesten und besten gefüttert. Weiter kann das Futter durch Andrücken, wodurch etwaige schlimme Eigenschaften beseitigt, die Nährstoffe besser aufgeschlossen werden, und überhaupt der Verdauung vorgearbeitet wird — verbessert werden. Wer dann noch über Wurzelwerk, Schlempe zc. verfügen kann, oder das Geld zum Ankauf von Malztreber, Delfuchen u. dgl. nicht sparen will, kann, besonders den Futterwerth des Strohs noch bedeutend erhöhen. (Daß Stallrichtung, und besonders im Winter, die Beschaffenheit der Tränke, auf das Gedeihen der Thiere ebenfalls von großem Einfluß sind, wäre hier auch noch zu erwähnen.)

In dem dritten Mittel zur Verminderung der Futternoth, liegt freilich für uns Bauern die härteste Nuß zum Knacken. Einen Theil unseres schönen Viehstandes, welcher die Hauptgrundlage einer rationellen Oekonomie, unser Stolz, unsere Haupteinkunftsquelle ist, jetzt in einer Zeit, wo noch dazu die Frucht verhältnißmäßig wohlfeil ist, die Betriebskosten aber, und überhaupt die Ausgaben des Landmanns aufs Höchste gesteigert sind — um geringen Preis weggeben, und dadurch zum Schaden der ganzen Wirtschaft, vielleicht auf einige Jahre verschlechtern zu müssen, das ist traurig! — Doch da hilft kein Lamentiren, ins Unvermeidliche müssen wir uns fügen. — Was nun aber zu machen um über diesen Uebelstand am leichtesten wegzukommen? Leider läßt sich hier zwar kein allgemein gültiger Vorschlag machen. Es muß der Intelligenz eines jeden Einzelnen überlassen bleiben, seine dießfälligen Maßregeln zu treffen. Unsere Kälber aber, wie man es täglich wahrnehmen kann, und wie es auch theilweise angerathen wurde, zum allergrößten Theil ans Messer liefern, das heißt ich das Kind sammt dem Bad ausschütten, das heißt ich unserer herrlichen Viehzucht die Lebensader auf kürzere oder längere Zeit zu unterbinden. Ich rathe zwar demjenigen, der nur so viel älteres Vieh hat, was er nothwendig zum Fahren braucht — nicht davon zu verkaufen und Kälber dafür anzubinden; rathe überhaupt gegenwärtig nicht zum Ausstellen von zu vielem Jungvieh. — Da wir aber bei unserer Betriebsart, zum größten Theil junge noch wachsende Thiere haben, und wenig solche, welche auf bloßes Erhaltungsfutter gesetzt werden können, so thun wir nach meiner Ansicht doch am Besten, wenn wir, so viel wir möglichst entbehren oder nicht ernähren können, größeres Vieh abschaffen, und die Körner, wenn wir ohnedieß solche füttern müssen, an junge Thiere verfüttern, welche die Körner am theuersten verwerten, indem eben Kälber resp. jüngere Thiere vortreflich dabei gedeihen, und verhältnißmäßig wenig anderes Futter brauchen. — Stellt daher, besonders ihr größern Viehbesizer, auch unter den wirklichen Verhältnissen, die gewöhnliche Zahl schöner Kälber auf! Die Futternoth geht doch wahrscheinlich mit diesem Winter vorüber; das erste ist dann der Mangel an jungem Vieh, welches ihr sodann, falls ihr jetzt alles in die Hände der Diebster liefert — um die Lücken wieder auszufüllen, vielleicht noch dazu von schlechtern Racen um höhern Preis kaufen müßt. F.